

# Riefaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei: Riefaer Tageblatt  
Gernsuf Nr. 20.

Das Riefaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptpostamts Riesa.

Postfachnummer: Dresden 1130  
Groschloß Riesa Nr. 22.

Nr. 117.

Sonnabend, 22. Mai 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 20 Pfennig auch Post und durch Boten. Für den Fall des Eintreffens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Abgabe und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nützliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langgasse & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Ditzsch, Riesa.

## Pfingsten im Menschenherzen.

Von Pfarrer F. W. Schroeter, Riesa.

Von der Aufzählung zur Vergeltung. — So führen die Wege der Offenbarung unseres Gottes. In Weihnachten ward das Wort Fleisch, Fleisch von unserem Fleisch; da liegt das Kind in der Krippe auf Heu und auf Stroh, in Windeln gewickelt; wir sehen Maria und Joseph, sehen die Hirten und sehen die Engel. Nicht zuletzt um dieser Anschaulichkeit willen ist Weihnachten das vollstimmteste, vollkommenste und am reichsten ausgestattete Fest der Christenheit geworden. Dieser führt uns Oheru. Ein heiliges Grab! Alles Fleischliche, Irdische ist abgestreift. In einem verklärten Felde geht der Heiland jetzt über die Erde. Wie oft schon sind die Augen der Seinen gehalten, daß sie ihn nicht erkennen, ob er gleich bei ihnen steht oder mit ihnen ein Stück Weges geht! Zuletzt Pfingsten! Ein Brauen und Wehen, Feuer und Feuerzungen. — Weh! Gottes heiliger Geist wird ausgeblasen auf das Fleisch, daß er das Fleischliche durchdringt und durchdringt. Materialisten und Diesseitigen können das nicht verstehen und wollen's auch nicht. Und wer sein Herz an das Irdische hängt, wird nie begreifen, was Pfingsten bedeute. Denn wie ein Blinder nichts von all der Pracht im Frühlinggarten der Natur erschaut und unter Entzücken darüber nicht versteht, so kann auch der nicht spüren vom Wehen des Pfingstgeistes, der sein Auge in Tropen und Gleichgültigkeit vor der Herrlichkeit der göttlichen Offenbarung schloß, und unsere große Freude an diesem Fest des Geistes bleibt ihm unbegreiflich.

Wir denken an die, die am ersten Raute dieses Geistes Kraft erfahren haben. Das waren doch die Jünger für Angeln, wassige- und räucherliche Menschen vor Pfingsten! Sie stießen, als ihrem Herrn und Meister Befehl droht, sie verlassen ihn. Ein einziger steht unter seinem Kreuz. Rechts, hinter verschlossenen Türen kommen sie zusammen. O, diese Angst vor den Menschen, vor Spott, Verfolgung und Leiden! Da kommt der Tag der Pfingsten. Feuer fällt vom Himmel herab, das alles Irdische und Selbstsichtige in den Herzen der Jünger verzehrt, heiliges Feuer, das in seiner Glut das Gold des Glaubens läutert von allen Schmutzkläglichen Menschenfurcht und unwürdiger Halbheit. Nun flammte es auf in diesen schlaffen Leuten. Sie brennen vor Begier, Jesum Christum zu bekennen, den Betrüger und Auferstandenen. Oben im Tempel, wo eine viel- tausendköpfige Menge zusammengekommen war, wo die Großen und Mächtigen ihres Volkes sie hören und sehen können, dort tritt ein Petrus auf am hellen, lichten Tage und legt von dem Erlebten Zeugnis ab: „Diese sind nicht trunken, wie ihr wähnt; sondern das ist's, das durch den Propheten zuvor gesagt ist: Ich will ausziehen von meinem Geist auf alles Fleisch!“ Und siehe, weh ein Wunder! Der Geist wird neue Zeugen, dreitausend Christen. — Die erste Gemeinde des Herrn. Das war das Pfingstereignis der Jünger.

Was hältst du davon, du Kind des 20. Jahrhunderts? Berauschte legen nicht den Kopf wilden Tieren in den Nacken, Verblödete lassen sich nicht spüren für einen armen Gaukler krenzigen. Illusion erzeugt keine wirkliche Kraft. Aber die Kraft war da; nüchtern und klar entfaltete sie sich, hart und bewegend wirkte sie fort. Ein Kraftstrom stillen Geistes ergoß sich seit jenem Tage durch die Welt und erneuerte sie. Welch eine Wandlung durch diesen Geist! Die trostigen Gegenstände von Wohlleben und Menschen- ausbeutung versanken in strengere, gemeinsamer Kultur- arbeit, Laxheit und Fäulnis wandelten sich in stiller Stärke und Reinheit; Weltuntergangsstimmung und wüstenstiller Langeweile mündeten in klarem, unverfälschten Glauben an Sinn und Ziel der Welt weichen. Ein Feuer heiliger Nächstenliebe ward entzündet, wie es die Menschheit weder vorher noch nachher wieder gesehen hat. Was kein Reich des Alters zum möglich gehalten, jetzt ward es Wirklichkeit: Eine Hausgemeinschaft, bei der am Tische des Viebesmahles der Patriarch neben dem Sklaven saß, der Philosoph neben dem Lastträger von der Oasen- mauer, der Grieche neben dem Juden! So wirkte der Pfingstgeist der ersten Christenheit, befreiend und heilend, verbindend und verbindend. Freilich, nicht zu allen Zeiten hat die Christenheit ihm Raum gegeben. Wählan und dürftig konnten die Menschen des ausgehenden Mittelalters nur Kerzen von jenem Himmelsfeuer noch brennen, das einst zu Jerusalem auf die Erde herabgekommen war. Doch siehe, da brach es sich selbst aufs neue Bahn und entzündete die Herzen mit lobender Glut, da schuf es mit unwiderstehlicher Gewalt den Geistesfrühling von Witten- berg. — ein deutsches Pfingsten! Reichweite nicht gerade auch die deutsche Reformation der Welt nächster Klarheit aus, im Gegensatz zu aller verkehrten Schwärmererei? Wieder ist Pfingsten da, das Fest des Geistes. Was wird es uns bringen? Werdeget zu etwas Neuem und Großem glaubt unsere Gegenwart zu sein, ein Neubruch der Welt, ein Hoffen auf Sinn nach blutiger Unfähigkeit vergangener Jahre! Aber wo bleibt der neue Geist, heiliger, weiterführender Pfingstgeist? Der Geist von unten kann es nicht tun. Was hat dieser nicht alles schon ver- sucht: Verfassungen, Reformen, Völkerverbund und Weltkon- ferenzen, Sozialismus, Parlamentarismus, Weltkommunis- mus! Das kam und ging und offenbarte doch nur die grenzenlose menschliche Ohnmacht, mit den Dingen fertig zu werden. Rettung kommt nur von innen und oben. Aus

## Gegen die Enteignung der Fürsten.

Ein Aufruf der Deutschen Volkspartei.

Die Nationalliberale Korrespondenz veröffentlicht folgenden Aufruf des Reichsausschusses der DVP. zur Fürsten- abfindung:

Durch die kommunistische Gefahr ist es dahin gekom- men, daß das deutsche Volk am 20. Juni darüber entscheiden muß, ob den ehemals regierenden Fürstenhäusern ihr gesamtes Vermögen bis zum letzten Rest privaten Eigentums ohne jede Entschädigung weggenommen werden soll. Ein solches Verfahren würde gegen Moral, Recht und Verfassung verstoßen. Durch falsche Behauptungen und arbeitslose Ir- führungen wird das Volk gegen die vormaligen Fürsten und seine große Vergangenheit aufgebracht.

In der Frage der vermögensrechtlichen Auseinander- setzung der Länder mit ihren Fürstenhäusern kann nach der geschichtlichen Entwicklung gewiß nicht das formale Recht allein entscheiden. Es ist notwendig, daß die Interessen der Allgemeinheit in ausreichendem Maße gewahrt werden. Dabei ist auf die Finanzlage der Länder und auf die allgemeine Bezahlung des Volkes Rücksicht zu nehmen. Die Deutsche Volkspartei hat diesen Forderungen dadurch Rechnung ge- tragen, daß sie führend an einem Gesetzentwurf mitgearbei- tet hat, der eine beiden Teilen gerechtwerdende Ausein- anderhebung ermöglicht. Die Regierung hat auf unsere Forderung denselben Weg beschritten und den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches eine Vorlage unterbreitet, die eine ausreichende Wahrung der Allgemeininteressen ermöglicht. Im Reichsrat hat die unter sozialdemokratischer Leitung stehende preussische Regierung dieser Vorlage ge- stimmt und damit zum Ausdruck gebracht, daß sie den Volkswirtschaften auf entschädigungslos Entzweiung absteht. Die Deutsche Volkspartei wird mit allen Kräften dafür ein- treten, daß diese Vorlage Gesetz wird. Sie widerlegt sich aber der Forderung einer entschädigungslos Entzweiung, gleich- gültig gegen wen es sich richtet.

Der zur Volksabstimmung gestellte kommunistische Gesetzentwurf widerspricht der Verfassung, die den Schutz des Privateigentums verbürgt. Er widerspricht auch der Hal- tung, welche die Sozialdemokratie selbst in den Tagen der Revolution unter Führung Oberst angenommen hat. Offen sprechen es die Kommunisten aus, daß mit den Fürsten nur der Anfang gemacht, daß die Konfiskation alles übrigen Eigentums einschließlich der Ansprüche auf Pension und Renten folgen soll. Die Enteignung soll der Anfang der neuen Revolution sein. Würde sich eine Mehrheit für den kommunistischen Gesetzentwurf ergeben, dann würden die Grundmauern unseres kulturellen Lebens zerbröckeln, jede Ordnung untergraben, jede Kultur vernichtet. Jedes Vertrauen für einen Wiederaufstieg wäre dahin, die Arbeitslosigkeit würde durch den Wegfall ausländischer Kredite ins Unge- heuere gesteigert.

dem unergründlichen Vollen göttlicher Schöpferkraft kommt Pfingsten, kommt Wiedergeburt, — unerrechnet und unerwartet, aber doch wirklich und unwiderstehlich wie sonst nicht! Diesen Ausbruch von oben, diese innere Wiedergeburt, aller Vernunfterschaffung fesselt, die erlebten die Jünger zu Pfingsten. Und sie wußten es: Dieser Geist ist sein Geist, und sein Geist ist Gottes Geist, und darum unbeweglich. Sie überwand die Welt, zuerst in sich und dann um sich; denn er hatte sie überwunden in heiligem Ernst und mit stiller Sanftmut. Und dieser Geist war die Kraft, und die Kraft war er, der Unüberwindliche, der nun in alle Ewigkeit fortdauert.

Pfingsten im Menschenherzen! Daß wir es erleben wie dort die Jünger! Brennend warten Millionen deutscher Herzen der großen Stunde der Wiedergeburt. Doch nur von innen und oben kann sie kommen. Feuer vom Himmel muß fallen, das heiligt und reinigt, eine Liebe geboren werden, welche getrennte Welten zusammenschmeißt. „Komm, heiliger Geist, lehre bei uns ein!“ Wir stehen um deine Gaben, du großer Tröster der Menschheit! Stärke und verbindende, läutere und heilige uns wieder und schaffe uns allen ein neues Pfingsten!

## Pfingstruhe in den Ministerien.

zu. Berlin. Wie wir hören, hat der größte Teil der Reichsminister sich entschlossen, Berlin über die Feiertage zu verlassen, da wichtige politische Entscheidungen in den näch- sten Tagen nicht zu erwarten sind. Die Ausschüsse des Reichstages sitzen ebenfalls nicht mehr, und die Arbeit in den Ministerien gestaltet es ebenfalls, daß die Beamten sich der Pfingstruhe erfreuen. In der Woche nach Pfingsten werden die Beratungen über die Neuregelung der Erwerbs- losenfürsorge innerhalb der Regierungskreise wieder auf- genommen und wahrscheinlich auch der Ausschuss zur Prüfung der Flaggfrage gebildet werden, der so schnell wie möglich seine Vorschläge auszuarbeiten soll, um noch vor Beginn der Sommerferien zu Anfang Juli die Streitfrage aus der Welt zu schaffen und dadurch die Flaggverordnung, die beinahe zur Sprengung der Koalition geführt hätte, über- flüssig zu machen. Die Abgordnetentreise werden die kurze Ferienzeit bis zum 7. Juni, dem Wiederzusammentritt des Parlamentes benutzen, um wegen der Fürstenabfindung

Die Auseinandersetzung über das Vermögen der Fürsten hat nichts mit der Aufwertungsfrage zu tun. In dieser Frage gilt für die Fürsten genau das gleiche Recht wie für jeden deutschen Staatsbürger. Die Fürsten haben durch die Inflation ebenso Verluste erlitten wie jeder andere Deutsche. Es handelt sich nicht um die Wiederher- stellung der Monarchie, sondern es geht darum, einen Rechts- druck zu verhindern, der dem deutschen Volke in allen seinen Schichten unermesslichen Schaden bringen würde. Die Deut- sche Volkspartei fordert daher ihre Anhänger im Lande auf, das Volk über die drohende Gefahr aufzuklären und der Verheerung entgegenzutreten. Unsere Parole lautet:

Keine Enteignung am Volksentscheid! Jeder bleibe am 20. Juni der Abstimmung fern!

Die Zustimmung zu dem kommunistischen Gesetzentwurf ist mit den Grundfragen der Deutschen Volkspartei unverein- bar.

## Zum Beschluß der Demokraten über den Volksentscheid.

\* Berlin. Zu dem Beschluß der Demokraten, in dem die Abstimmung beim Volksentscheid über die Fürsten- enteignung frei gegeben wird, schreibt der Sozialdemokrat: Das ist ein Schlag gegen die Unantastbarkeit des Privateigen- tums, wie er bisher noch von keiner bürgerlichen Partei ge- macht worden ist. Er ist zugleich aber auch ein Schlag gegen die Reichsregierung, in der die demokratische Partei auch nach dem Kanzlerwechsel immer noch vertreten ist. Diese Reichsregierung hat selbst am 25. April 1926 bei Vorlegung des kommunistisch-sozialistischen Entzweiungsgesetzes an den Reichstag amlich erklärt, daß die entschädigungslos Entzweiung des Gesamtvermögens der Fürsten den Grund- sätzen, die in einem Rechtsstaat die Grundlage für jeden Gesetzgebungsakt zu bilden haben, widerspreche. Die Regie- rung spreche sich entschieden gegen die Annahme des Ent- wurfes durch den Reichstag aus.

## Zur Durchführung des Volksentscheids in Sachsen.

\* Dresden. Die „Sächs. Staatsztg.“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Teile die Verordnung des Reichsministers des Innern zur Durchführung des Volksentscheids und die sächsischen Ausführungsbestimmungen hierzu. Die Abstimmung findet bekanntlich am 20. Juni statt. Zu Abstimmungsleitern werden ernannt im 2. Stim- mkreis (Dresden-Bauhen) Oberregierungsrat Dr. Fuhrer, Stellvertreter Geh. Regierungsrat Dr. v. Oegenendorff, im 3. Stimmkreis (Leipzig) Oberregierungsrat Hempel, Stell- vertreter Oberregierungsrat Dr. Zweifel, im 4. Stimm- kreis (Chemnitz-Zwickau) Stadtrat Dr. Hartwig, Stellver- treter Stadtrat Dr. Schenker.

mit der Wählerschaft Prüfung zu nehmen und je nach der politischen Einstellung ihr zum Fernbleiben von der Wahl- urne oder zur Beteiligung zu raten.

## Berücksichtigung der Außenhandelsbilanz.

\* Berlin. Die Aktivität der deutschen Außenhandels- bilanz hat sich im April gegenüber dem Vormonat beträch- tlich vermindert. Der Ausfuhrüberschuss im April betrug insgesamt 53 Millionen Reichsmark, im reinen Warenver- kehr 56 Millionen Reichsmark, gegen 378 Millionen Reichs- mark im März und 121 Millionen Reichsmark im Februar. Die reine Warenzufuhr im April zeigt gegenüber dem Vormonat eine Zunahme von 78 Millionen Reichsmark. Bei der Ausfuhr ist gegenüber dem Vormonat eine Ab- nahme um 144 Millionen Reichsmark festzustellen, d. i. etwas mehr, als die Zunahme im März gegenüber dem Februar ausmachte. (140 Millionen Reichsmark.) Wenn auch die Fertigwarenausfuhr entsprechend ihrer Bedeutung in der Gesamtwarenausfuhr an dem Rückgang hauptsächlich beteiligt ist (mit 89 Millionen Reichsmark), so hat sie jedoch nicht die ganze Zunahme des Monats März gegen Februar einge- führt (122 Millionen Reichsmark). Sie liegt mit 567 Mil- lionen Reichsmark nicht nur über dem Monatsdurchschnitt 1925 (552 Millionen Reichsmark), sondern zeigt auch, abge- sehen von dem Rückgang gegenüber dem März, eine Stei- gerung gegenüber dem Vormonat.

## Staatssekretär Dr. Bredow

Reichsminister des Reichspostministeriums.

\* Berlin. Wie die Telegrammen-Union von zutun- dner Stelle erfährt, scheidet Staatssekretär Dr. Bredow am 1. Juni aus seiner bisherigen Tätigkeit im Reichspostmini- sterium aus. Das Rücktrittsgesuch ist darauf zurückzu- führen, daß der ständig zunehmende Umfang seiner Tätig- keit als Leiter des telegraphischen und Fernsprechwesens es Dr. Bredow unmöglich machte, sich seinem Spezialgebiet, dem Funkwesen, ausreichend zu widmen.

Ein Kabinettsstück bayrischer Braunkunst ist „Würzburger Hofbräu“ Man verlange Vertreter: Rich. Schwade es überall. Bonn a. Rhn. Sonntag 26.